



# Mittelbadener Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.75 RM. — Einzelnummern 10 Pfg. Geschäfts- u. Adressänderungen: Reichsdruckerei, Leipzig. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Verlags- u. Anzeigeramt: H. H. Wildbad. — Postfach 2074. — Anzeigenpreis: Die einmalige Zeile oder deren Raum im Belegblatt 15 Pfg., ansonsten 20 Pfg. — Restzahlung 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Rottweil oder wenn geschäftliche Vertretung notwendig wird, fällt jede Anzeigenverteilung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Grotz, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. — Wohnung: Eisenstraße 44.

Nummer 54      Febr. 179      Dienstag den 5. März 1929      Febr. 179      64. Jahrgang.

## Warum nicht Besteuerung der öffentlichen Hand?

Bei der öffentlichen Diskussion über die Hilferding'schen Steuerpläne begegnet man recht häufig dem Einspruch: Warum wird die öffentliche Hand nicht besteuert? Immer lauter drängt sich die Frage hervor, besonders auch aus den Kreisen der Wirtschaft. So berechnet der Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsverband vom 6. Dez. 1928 in einem Artikel über „Verminderung des Fehlbetrages des Reichshaushalts durch Beseitigung von Steuerprivilegien“, daß dadurch allein von den Elektrizitätswerten der öffentlichen Hand dem Reiche mehr als 100 Mill. Mark jährlich zufließen würden. Zu demselben Ergebnis kommt in der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ Nr. 52 (1928) Dr. Cremer, M. d. R., in einem Artikel „Zur Bereinigung des Reichsdefizits“. Er meint, daß mit Besteuerung der kommunalen Gas-, Wasser- und Verkehrsgewerbe weitere 100 Millionen Steuereinnahmen für das Reich erzielt werden könnten: „Damit ist aber das Defizit — zu seinem größeren Teile heringebracht, ohne daß überhaupt eine neue Steuerart geschaffen, sondern nur dadurch, daß ein altes Unrecht beseitigt wird.“ Bei dieser Steuerfreiheit handelt es sich um die Reichsvermögenssteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer, für Reichsbetriebe außerdem noch um die Gewerbesteuer.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie zum Schaden der Wirtschaft immer mehr „verstaatlicht“ und „kommunalisiert“ wird. So erzeugt die öffentliche Hand in der Reichslohnsförderung über 10 Prozent (1913: 6,93), in der Steinsalz- und Kaliproduktion über 40,7 Prozent (1923: 20,97), in der Elektrizitätsversorgung gar 69 Prozent des Ertrags.

Bleiben wir einmal bei der letzteren stehen. Landrat a. D. v. Wilmsowky-Marienthal (Vorsitzender des Wirtschaftsverbands Mitteldeutschland e. V.) berechnet, daß die kommunalen Elektrizitätsbetriebe an Steuern etwa 12 Prozent (nach der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 569 sogar 14 Prozent) des Umsatzes, d. h. der gesamten Betriebseinnahmen aus der reinen Stromlieferung ersparen, so daß diese Betriebe an sich den Strom mindestens um 12 Prozent billiger abgeben müßten. Sie könnten dies um so leichter, als mindestens zwei Drittel von ihnen großstädtischen und städtischen Charakter haben, somit weniger Hochspannungs- und Niederspannungsleitungen brauchen als die rein privaten und gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen. Bei diesen wohnen auf je 1 Geviertkilometer des versorgten Gebiets 76, bei den kommunalen Werken aber etwa 1000 Einwohner. Trotzdem sind die Strompreise der kommunalen Betriebe, wenigstens durchschnittlich, höher als bei den privaten Werken (in Preußen für Lichtstrom 9,5 Proz., für Kraftstrom 21,7 Proz. höher!). Ein Beweis, daß bei kommunalen Werken in vielen Fällen nicht mit der nötigen Sparlichkeit gewirtschaftet wird. Müßten diese Werke dieselben Steuern zahlen, wie die privaten Konkurrenzwerke, so würden auch sie gezwungen sein, sparsamer und — namentlich in den mittleren und kleineren Gemeinden — rationaler zu wirtschaften. Dazu kommt noch, daß die privaten Werke mit der Kreditaufnahme viel schwerer tun als die kommunalen Werke, die die hinter ihnen stehenden Steuerkraft leichter und günstigere Anleihen erhalten. Eine Ungerechtigkeit aber ist es, daß die öffentlichen Werke, die die kommunalen Werke herauschaffen, nicht etwa dem ganzen Nutzenbetrieb, sondern nur der Gemeinde, der das Werk gehört, zufließen. Bei einer gerechten Besteuerung aber hätten an einem Steueraufkommen der öffentlichen Hand alle ihren Schlüsselanteil: Reich, Länder und Gemeinden.

v. Wilmsowky schließt deshalb seine Betrachtungen mit dem recht beachtenswerten Vorschlag: „Es erscheint mir um so mehr notwendig, die Öffentlichkeit auf diesen Punkt hinzuweisen, damit bei den jetzigen Beratungen des Reichstags und der Steuervereinfachungsgesetze die Steuerfreiheit der öffentlichen Hand beseitigt wird.“

## Bölkerbund-Analyse

Wenn die Vertreter der 14 Staaten, die den Vorkurs und die Verantwortung haben, gegenwärtig den Bölkerbundrat zu bilden, gestern in Genf zusammenzutreten, dann wird in dem Wälderhall, den wir Journalisten ihren Gesprächen, Auseinandersetzungen und Einigungsversuchen brauchen in der Heimat verschaffen, manches Mal die Frage abgewandelt werden: Was ist dieser Bölkerbund? Was für Aufgaben hat er? Was kann und wird er fertigbringen? Was können wir Deutsche in Genf tun?

Man wird der Organisation, die wir Deutsche Bölkerbund genannt haben, nicht gerecht, man trübt sich den Blick für ihre politische Auswirkung, wenn man versucht, sie in eine einzige Formel zu zwingen, den einen Schlüssel zu finden, der den Zutritt zum Wesen des Bölkerbundes und auf seinen Weg vermitteln soll. Dieser Bölkerbund ist wie ein Gebäu, das aus einem langen Weimischen von Mitgliedern abgebaut ist. Es enthält himmlische

## Tagespiegel

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, soll Reichsfinanzminister Hilferding in den nächsten Tagen mit der Deutschen Volkspartei Fühlung nehmen, um sich über deren Wünsche zur Deckung des Staatsfehlbetrages zu vergewissern, vor allem über die Streichung der Ausgaben für die produktive Erwerbslosenfürsorge sowie um Verfüzung der Länderüberweisungen.

Bei der Verhaftung des angeblichen Fälschers des belgisch-französischen Geheimabkommens handelt es sich um einen gewissen Frank Heine. Seine Auslagen sind äußerst verworren. Man weiß noch nicht, ob es sich nicht um eine bestellte Arbeit handelt.

Nach weiteren Meldungen aus Neuorck herrscht in Mexiko febrilhafte Erregung. An verschiedenen Stellen ist es bereits zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Aufständischen gekommen. Die Häfen von Veracruz und Nogales sind erkllossen worden, um die Einfuhr von Waffen zu verhindern.

Irdische und teuflische Elgiete, und der Fremdling, der nay mit einer Kostprobe davon beugigt, taumelt leicht in die Irre. Um in die Sprache der Nüchternheit und der Politik zurückzukehren: Der Bölkerbund, dessen politisches Willensorgan der Rat ist, vereint in sich drei Hauptbestandteile: er bildet eine Garantie des Status quo der europäischen Friedensverträge; er bietet die Gelegenheit zu regelmäßigen Konferenzen der Vertreter einer Anzahl Staaten; er ist eine ständige Erörterungs- und Spruchinstanz für einen Teil der internationalen Streitfälle.

Die Frage der Minderheiten, die der bevorstehenden Tagung das Kennzeichen und die Schwere gibt, unterliegt der vertraglichen besonderen Zuständigkeit des Bölkerbundrats. Sie gehört zu den sehr wenigen Fragen dieser Zuständigkeit, die nicht einseitig das Freiheitskontinuum der besetzten Staaten belasten, sondern auch eine Reihe von Bundesgenossen führender Mächte unter die Ausnahmegerichtsbarkeit des Bölkerbundes stellen. Solche Fragen werden in Genf nicht gern auf der Tagesordnung gesehen, und sie gelten in der Bölkerbundsprache immer als besonders schwer, wenn sich zeigt, daß die verbündeten Staatsmitglieder nicht alle übrigen oder die erforderliche Anzahl von diesen zu überzeugen vermögen. Es ist die Regel, daß in solchen Fällen, wie zum Beispiel im ungarisch-rumänischen Optantenstreit, der Bölkerbundrat am Ende bedauert, von seiner Zuständigkeit keinen entscheidenden Gebrauch machen zu können, d. h. daß der besitzende Staat — der immer der Bundesgenosse ist — als Sieger abzieht. Die Vorgänge der nächsten Woche werden in diesem Sinne eine verlässliche Probe aufs Exempel geben, eine Gelegenheit für uns kritische Sprecher der öffentlichen Meinung, den Bölkerbundrat in eine Analyse auf seine Unparteilichkeit und Friedensbewertung zu setzen, und für die Mitglieder des Bölkerbundes selbst zu erkennen zu geben, wieweit die Analyse, die Selbstauflösung des Bölkerbundrats als ein Faktor von politischer Widerstandsfähigkeit, fortgeschritten ist. Es ist schwierig, gute Vorzeichen zu finden.

Die Vorgänge dieser Woche werden einem Stück Zeitgeschichte den Spiegel halten: sie werden zeigen, ob es richtig ist, wenn gesagt wird, die Staaten, die vor zehn Jahren Kriegsverbündete waren, haben damals Schönungen und Versprechen abgelegt, deren Erfüllung sie als Mitglied des Bölkerbundrats heute verhindern. Die Vorgänge dieser Woche werden zeigen, ob es richtig ist, wenn gesagt wird, daß seit den Friedensschlüssen die internationale Organisationsarbeit zugenommen, die Achtung vor dem internationalen Recht aber, vor dem Recht der Schwachen, und der Glaube an die guten Gesetze wie die von Locarno zu einer Phrasen geworden sei. Die Aufgabe, die der deutschen Vertretung harret, ist, wie immer, wenn es sich um unsere eigenen Angelegenheiten handelt, überaus schwer. Wer den Genfer Verhältnissen persönlich nähersteht, weiß, daß die Frage des Wirkens Deutschlands im Bölkerbund, daß die Frage einer aktiven deutschen Bölkerbundpolitik im entscheidenden Grund eine Frage der deutschen Vertretung, des deutschen Vertreters, ist, und er vermag es vielleicht, gerechter als mancher draußen im Reich und in der Partei, zu schätzen, was es für unser aller Sache bedeutet, daß dieser Vertreter, der, gewiß nicht unsehbar, doch der Mann ist, der bald sechs Jahre für die deutsche Außenpolitik verantwortlich zeichnet.

## Ratstagung in Genf

Keine deutsche Denkschrift über die Minderheitenfrage

Genf, 4. März. Das deutsche Ratsmitglied Dr. Stresemann ist in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert, Ministerialrat Gaus, Geh. Legationsrat von Weizsäcker, Legationsrat Dr. Kaufmann und anderen Sachberatern in Genf eingetroffen. Mit dem gleichen Zug traf das spanische Ratsmitglied, Außenminister Praxinos, in Genf ein. Auch der künftige Präsident des Bölkerbundrates, der italienische

Delegierte Scialoja, befindet sich bereits in Genf und ist mit der Vorbereitung der Ratsverhandlungen, vor allem der Minderheiten Diskussion, beschäftigt. Briand, Chamberlain und die übrigen Ratsmitglieder trafen im Laufe des Sonntag ein.

Von gut unterrichteter Seite wird bekannt, daß die ursprüngliche Absicht der deutschen Bölkerbundabordnung, dem Bölkerbund noch vor Beginn der offiziellen Eröffnung der Ratsverhandlungen eine eingehende Denkschrift über die Minderheitenfrage einzureichen, vorläufig aufgegeben ist. In den an der Minderheitenfrage interessierten Kreisen wird dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß von der Einreichung der deutschen Denkschrift scheinbar Abstand genommen worden ist. Man weist darauf hin, daß es für die weitere Behandlung der Minderheitenfragen durch den Rat von größtem Wert gewesen wäre, wenn der deutsche Standpunkt zu den gesamten jetzt im Rat zur Erörterung gelangenden Minderheitenfragen bereits vor der Eröffnung der offiziellen Verhandlungen bekannt gegeben und damit vor der gesamten internationalen Öffentlichkeit die Gründe dargelegt worden wären, die eine grundsätzliche Revision der bisherigen Stellung des Bölkerbundes in der Minderheitenfrage erforderlich machen.

## Geheimhaltung über die Minderheitenfrage

Genf, 4. März. Die Tagung des Bölkerbundrates begann am Montag vormittag unter Vorsitz des italienischen Vertreters Scialoja mit einer Geheimtagung, in der der Rat zuerst zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen im Rat Stellung nehmen wird. Der Rat hat in seiner ersten Geheimtagung zu dem Antrag der litauischen Regierung auf Hinzuziehung zu den Minderheitenverhandlungen des Rates beschlossen, einen Juristen auszuwählen, der die grundsätzliche Frage der Hinzuziehung der an den Minderheitenfragen interessierten Staaten zu den kommenden Ratsverhandlungen prüfen soll. Nach der Geheimtagung trat der Rat zur öffentlichen Sitzung zusammen. Die Verhandlung begann mit der Verlesung eines Schreibens der ungarischen und rumänischen Regierung, die beide im Hinblick auf die laufenden Verhandlungen im ungarisch-rumänischen Optantenstreit Vertragung der Frage auf die nächste Ratstagung beantragten. Der Rat beschloß die Vertagung.

Dann empfahl Dr. Stresemann in einem kurzen Bericht dem Rat die Einberufung des beratenden Wirtschaftsausschusses des Bölkerbundes zum 6. Mai d. S. und verlas einen Bericht über die internationale statistische Konferenz, die im Herbst vorigen Jahres in Genf getagt hatte. Zum Schluß berichtete der italienische Senator Scialoja über die Ratifikationen der Abkommen, die unter der Aufsicht des Bölkerbundes geschlossen worden sind.

## Neue Nachrichten

### Aushebung der politischen Fälscherzentrale

Berlin, 4. März. Zur Fälschung politischer Urkunden in Berlin stellt eine Berliner Korrespondenz fest, daß bei der Hausdurchsuchung in der Berliner Wohnung 3 große Kisten russischer Dokumente beschlagnahmt wurden. Außerdem fand man ganze Garnituren von Gummi- und Metallstempeln von Sowjetbehörden, ein vollständiges chemisches Laboratorium, in dem wahrscheinlich Schrift- und Druckzeichen auf chemischem Wege entfernt wurden, ferner Briefpapier und Formulare der kommunistischen Internationale und von Sowjetbehörden und eine Kartothek mit den Lichtbildern und genauen Biographien aller bekannten Sowjetpolitiker und der ihnen besonders nahestehenden kommunistischen Führer der verschiedenen Länder.

### Wie Severing die innenpolitische Lage sieht

Genf, 4. März. Auf der Gründungsfeier des Reichsbanners in Essen sprach Reichsminister Severing. Er ging zunächst auf die Frage ein, ob in Deutschland eine dauernde Diktatur möglich sei, und verneinte dies nach jeder Richtung. In bezug auf die parlamentarische Lage im Reich sagte er, daß der gegenwärtige Zustand nicht mehr lange anhalten würde. Wenn die Reichsregierung mit wichtigen Vorlagen, Etat und Steuergesetzen usw. an den Reichstag herantrete, müßten die Parteien Farbe bekennen, und wenn das nichts nütze, müsse an das Volk appelliert werden. In diesem Zusammenhange kam Reichsminister Severing auch auf den Hanjandung zu sprechen und sagte, daß der Hanjandung heute die Bilanz für die Steuerheuten sei. Die Tätigkeit des Hanjandung sei in bezug auf die Steuervorlagen der Reichsregierung und im Hinblick auf die schwierigen Verhandlungen der deutschen Vertreter in Paris von außerordentlichem Schaden für das ganze Land.

### Die russischen Eisbrecher vor Warnemünde

Stet. 4. März. Das Reichskanalarzt teilt mit: Die russischen Eisbrecher standen heute früh 8 Uhr mit den bisber durch das Eis geführten Dampfern, von denen die

„Eider“ das Ruder gebrochen hat, unmittelbar vor Warnemünde. Dorthin werden die Handelsdampfer wegen der Eiszwierigkeiten gebracht. Die Eisbrecher werden voraussichtlich allein nach Kiel kommen.

### Ein Fährschiff im Offspackeis festgeblieben

Warnemünde, 4. März. Das deutsche Fährschiff „Medlenburg“ hat gestern mittag um 13.08 Uhr Warnemünde verlassen und ist um 17.05 Uhr in Gjedser angekommen. Die wechselnden Winde verschoben die Fahrtrinne im Packeis ständig. Trotzdem gelang es der entgegenkommenden deutschen Fähre „Schwerin“, die Strecke Gjedser-Warnemünde von 13.30 Uhr bis 21.20 Uhr zu bewältigen. Das im Kielwasser der „Schwerin“ um 15.35 Uhr von Gjedser abfahrende dänische Fährschiff „Danmark“ blieb im Packeis stecken. Die dänische Fähre hatte 400 skandinavische Besucher der Leipziger Messe an Bord. Auf der Offsede kam am Abend sehr starker Nebel auf. Wegen der Gefahr der in ständiger Bewegung befindlichen Eismassen und wegen des Gefahr bringenden Nebels lehnte die „Danmark“ die von deutscher Seite um 3.23 Uhr angebotene Hilfe durch das Fährschiff „Schwerin“ ab. Heute früh schied die „Danmark“ ihre Fahrt fort und kam etwa 14 1/2 Stunden nach der Abfahrt um 5.55 Uhr in Warnemünde an. Die Fahrstrecke Gjedser-Warnemünde wird unter normalen Verhältnissen in 2 1/2 Stunden zurückgelegt.

### Kommunistenverhaftungen in Ungarn

Budapest, 4. März. Die Polizei hat in Budapest und in der Provinz im Laufe der letzten Nacht auf Grund der von ihr beschlagnahmten Dokumente über die neue kommunistische Propagandaorganisation neuerdings mehr als ein Dutzend kommunistischer Agitatoren festgenommen. Die Zahl der Verhafteten beträgt jetzt 26. Die Polizei hat festgestellt, dass vor kurzem ein Emigré der Sowjetregierung in Budapest war, um den Mitgliedern der kommunistischen Organisation Anweisungen zu überbringen.

### Das Kabinett des Präsidenten Hoover

Washington, 3. März. Das Kabinett Hoover setzt sich wie folgt zusammen: Das Staatssekretariat übernimmt der bisherige Gouverneur der Philippinen Henry Stimson, die inneren Angelegenheiten, der Präsident der Stanford-Universität Lyman Wilson, der Bruder des bisherigen Marinesekretärs, das Kriegesekretariat der frühere Vorsitzende des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus, James Good, das Marinesekretariat der Rechtsanwalt Francis Adams, der unter seinen Vorfahren zwei Präsidenten der Vereinigten Staaten zählt. Die Justiz übernimmt der bisherige Chief-Solicitor William Mitchell, die Post der bisherige stellvertretende Handelssekretär, Walter Brown, das Handelssekretariat der Präsident der American Steel Foundries Chicago, Patterson Somont, ein bekannter Wirtschaftsführer des mittleren Westens; die Landwirtschaft der frühere Gouverneur von Missouri, Arthur Hyde.

### Starke Herabsetzung der deutschen Einwanderungsquote

Newyork, 4. März. Der Senat lehnte am Sonntag die Entschliessung ab, durch die das neue Quotengesetz auf ein weiteres Jahr außer Kraft gesetzt werden sollte. Wenn der Senat nicht in einer Sondersitzung, was aber sehr unwahrscheinlich ist, nochmals über die Verschiebung berät, muß Präsident Hoover am 1. April die Verordnung erlassen, durch die das neue Gesetz in Kraft gesetzt wird. Nach dem neuen Gesetz wird die deutsche Einwanderungsquote von 51 227 auf 24 908 gesenkt, während die englische, schottische und nordirische Quote von 34 000 auf 65 894 gehoben wird. Die Quote des irischen Freistaates wird von 28 567 auf 17 724 gesenkt. Das Repräsentantenhaus nahm eine Entschliessung an, die die Außerkräftsetzung des neuen Quotengesetzes um ein weiteres Jahr vorsieht. Angesichts der Entscheidung des Senatsplenums hat der Beschluß des Repräsentantenhauses jedoch nicht die allgeringste Bedeutung. Eine weitere Verschiebung des neuen Quotengesetzes kann nur eintreten, wenn Präsident Hoover, der heute sein Amt antritt sein Veto einlegt. Entsprechende Schritte zur Erreichung dieses Vetos haben die deutsch-amerikanischen Verbände bereits unternommen.

## Entlarvt!

Roman von Otto Geyer

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 8.

(Nachdruck verboten.)

### 8. Fortsetzung.

Aber hatte der Bankhalter früher verloren, so schien sich das Glück jetzt gewendet zu haben. Er gewann Schlag auf Schlag, der Förster hatte seinen früheren Gewinn bereits wieder verloren, er trank und fluchte, spielte aber nicht mehr mit, sondern animierte nur die andern und wußte schließlich diese in einen Taumel der Leidenschaft hineinzuführen, daß sie jede Selbstbeherrschung und Berechnung verloren.

Langner und Wietholz hatten bereits alles bäre Geld verloren, sie erluchten Herrn Sommer um ein Darlehen.

„Ich würde es gern tun, meine Herren,“ sagte dieser mit freundlichem Lächeln, „aber wir kennen uns ja gar nicht. Wenn Sie mir Ihre Unterschrift unter einen Wechsel geben wollten, dann steht Ihnen so viel zur Verfügung, wie Ihnen beliebt.“

Die leichtsinnigen jungen Leute erklärten sich dazu bereit. Sommer holte aus seiner Brieftasche einige Wechselformulare hervor.

„Wenn Sie nur unterschreiben wollen,“ sagte er mit liebenswürdiger Miene. „Die Summe können wir ja vorläufig offen lassen — man weiß nicht, wie das Spiel endet, entweder gewinnen Sie das Geld zurück, dann zerreißen wir die Formulare, oder — Sie gebrauchen noch mehr Geld, wie eben jetzt.“

„Es ist schon recht,“ lachte Langner, der schon halb betrunken war. „Wie lächerlich und nicht vor einem solchen Vappen. Nicht wahr, Wietholz?“

„Nein,“ brummte dieser. „Wie haben's ja dazu...“ Und sie setzten ihre Namen auf das ominöse Papier und erhielten das Geld.

Fritz hatte sich an dem Spiel, das jetzt einen immer wilderen Charakter annahm, nicht beteiligt; auch dem Glase hatte er nur mäßig zugesprochen, so daß er einen klaren Kopf behalten hatte. Er wäre auch schon längst gegangen,

### Revolution in Mexiko

Stadt Mexiko, 4. März. Die Hauptstadt ist in großer Aufregung über Gerüchte von dem Ausbruch der Revolution in Veracruz. Die Revolutionäre haben nach neueren Meldungen die Stadt Nogales im Staate Sonora nachmittags eingenommen. Sie wurden von Regierungstruppen unterstützt, die unter dem Befehl des Generals Jesus Aguirre und des Gouverneurs von Tepete, General Ranzo, stehen. Verschiedene Städte im Staate Veracruz haben sich ebenfalls erhoben. General Calles ist von der Regierung zurückberufen worden und Präsident Cortes Gil hat einen Kriegsrat einberufen, an dem die militärischen Führer teilnehmen werden. — Der Leiter der militärischen Operationen im Staate Tamaukas hat ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß drei Bataillone, die unter dem Befehl Aguirres stehen, meuterten. In der Stadt Mexiko und in Tampico herrsche, so heißt es in dem Kommuniqué weiter, Ruhe. Die Regierung habe die Zuversicht, daß sie bald Herr der Lage sein werde.

### Karl-Schurz-Fest im Reichstag

Berlin, 4. März. Zum 100. Geburtstag von Karl Schurz veranstalteten die Vereinigung Karl Schurz, Berlin, und die Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie heute vormittag im Plenarsaal des Reichstags eine Feier, an der als Ehrengäste u. a. Reichskanzler Müller, der preussische Minister des Innern Orzeszinski, der bayerische Gesandte von Pregec, vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor de Haas und Geheimrat Fähr, ferner Admiral Behne und Grafadmiral a. D. v. Tirpitz, die Staatssekretäre Geib und v. Seeke teilnahmen. Besonders bemerkenswert wurde die Anwesenheit von zwei Familienmitgliedern aus dem Hause Schurz, Frau Oberstudiendirektor Schurz aus München-Gladbach und Frau v. Goza aus Magdeburg.

Nach der Begrüßungsansprache des Reichstagspräsidenten Lohse, der darauf hinwies, daß die vielen zu der Feier eingelaufenen Begrüßungsgramme ein Beweis dafür seien, welche große Wertschätzung Schurz sich zu erfreuen habe, ergriff der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung der Deutschen Akademie, Geheimrat Prof. Dr. Döschner, das Wort zum Festvortrag. Der Redner entrollte ein Lebensbild von Karl Schurz und wies auf eines der Leitmotive seines politischen Handelns hin, die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem alten Vaterlande und der neuen Heimat. Amerikaner und Deutsche hätten einen geschichtlichen Gemeinbesitz kraft der Tatsache, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts etwa fünf Millionen Deutsche mit allen Möglichkeiten, die sie in sich trugen, hinübergezogen, um in der Union eine neue Heimat zu finden. Dieser Gemeinbesitz enthalte einen Schatz von unzerstörbaren Kulturzusammenhängen, als deren lebendigen Ausdruck wir das Glück gehabt hätten, in der deutschen Reichshauptstadt Männer wie George Bancroft, Wapard Taylor und Andrew White als Vertreter der amerikanischen Union unter uns zu sehen. Der Name Karl Schurz werde ein Symbol dafür sein, daß das sympathische Verständnis der beiden Völker auch in Zukunft ein unantastbarer Aktiosten in der internationalen Völkerbilanz sein wird.

Dem Festvortrag folgte die Ansprache des amerikanischen Volkshändlers Schurman. Die Schurzansprache hielt Professor Dr. Albert Faust von der Cornell-Universität in Ithaca, der nach einem Hinweis auf die seltene Ehre, die heute in zwei Weltteilen dem Gedächtnis dieses Mannes gewidmet wird, der wie kein anderer zwei Völker in ihren höchsten Bestrebungen verbindet, etwa so schloß: Der Name Karl Schurz ist ein Symbol der idealen Bestrebungen zweier Völker von gleichem Stamme, aber nicht allein Symbol ist dieser Name, er ist zugleich der Inbegriff eines großen Gedankens, den wir in die Worte „demokratische Einheitsidee“ zusammengefaßt haben.“

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

### Die Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart

Wie bereits berichtet, sprach in der Hauptversammlung des Landw. Hauptverbands am Samstag Reichsernährungsminister a. D. Dr. Hermes über „Die wirtschaftspolitische Lage der deutschen Landwirtschaft“. Anschließend wurde von der Versammlung folgende Entschliessung einstimmig anerkannt:

Die durch das Notprogramm des Reichs veranlaßten Maßnahmen haben sich für die württembergischen Verhältnisse als völlig unzureichend erwiesen. Die Landwirtschaft hat in ihrer vorjährigen Großen Notlage keine Zweifel darüber gelassen, daß der schwierige Weg verstärkter Selbsthilfe nur möglich ist, wenn die verantwortlichen Regierungsstellen unermüdet die erforderlichen wirtschaftspolitischen Voraussetzungen schaffen. Die letzte Agrardebatte des Reichstags zeigte aber, daß der deutschen Regierung der gute Wille fehlt, die eigene Landwirtschaft vor dem Untergang zu retten.

Zur Zollpolitik muß die Auffassung des Reichsernährungsministers, daß die Getreidezölle gegenüber den entsprechenden Maßnahmen für die Wirtschaft für unsere süddeutsche Landwirtschaft weniger Bedeutung hätten, mit allem Nachdruck korrigiert werden. Die Getreidezölle sind zunächst mindestens auf die Höhe der Schwedenzölle zu erhöhen. Gerechtigkeit und Not erfordern eine Umgestaltung auch für den ersten Umschlag ausländischer Lebensmittelinfuhr.

Zur Handelspolitik hat der Landw. Hauptverband schon vor Monaten den dringlichen Vorschlag gemacht, eine Kontingentierung für die Verwendung von Auslandsgetreide in unseren Großmühlen einzuführen. Zu dieser von Sachverständigen anerkannten Anregung hat die Reichsregierung offiziell bis jetzt noch keine Stellung genommen. Die neuen Steuerdeckungspläne müssen abgelehnt werden, weil die Lasten zum größten Teil auf der Landwirtschaft liegen würden. Das Steuervereinheitlichungsgezet wird in seiner gegenwärtigen Form abgelehnt, weil es durch die Gebäudeverschuldungssteuer auf landwirtschaftliche Gebäude durch die Baulandbewertung landwirtschaftlich genutzter Grundstücke eine schwere Neubelastung der Landwirtschaft darstellt. Die Baulandbewertung muß beseitigt werden. Bei der Unrentabilität der Landwirtschaft kann nur eine Steuerermäßigung in Frage kommen.

Die Aufrechterhaltung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes in der jetzigen Fassung untergräbt den Arbeitswillen, wirkt demoralisierend, fördert die Landflucht und zerstört unsere Gesamtwirtschaft. Veränderung des Gesetzes ist dringlichste Aufgabe der Reichsregierung.

Die Landwirtschaft Württembergs und Hohenzollerns erinnert Reichsregierung und Reichstag an die Neujahrswahl des Reichspräsidenten. Sie warnt die verantwortlichen Stellen in letzter Stunde vor der Außerachtlassung der unvermeidbaren Auswirkungen der steigenden Bauernnot auf die gesamte deutsche Wirtschaft: Not kennt kein Gebot!

Im Vortragsaal der Württ. Landwirtschaftskammer am Samstag vormittag sprach Prof. Dr. Münzinger, Hohenheim, über das Thema: Bauernarbeit, Bauernlohn und Bauernrecht. Er wandte sich zunächst gegen die Behauptung, als ob es nur dem größeren Besitz schlecht gehe, während von einer Notlage der Bauern nicht gesprochen werden könne. Er beschrieb die Vorteile des bäuerlichen Betriebs als Familienwirtschaft, die Verwendungsmöglichkeit aller in ihm stehenden Familienkräfte. Die Gesamtleistung der Familienwirtschaft müßte auch zur höchstmöglichen Rente führen, wenn sie unterstützt wird durch technisches Wissen und Können und in der Hauptsache durch die Landwirtschaft nicht allzu ungünstige äußere Verhältnisse. Weil die Bauernhöfe ungleich bedacht sind in bezug auf Klima, Boden und Wirtschaftslage, finden wir im Bauernbetrieb Auswüchse aller in ihm stehenden Kräfte; neben Betrieben, die trotz der jetzigen Notjahre schuldenfrei geblieben sind und ihrem Inhaber wenigstens ein auskömmliches Leben gestatten, solche, die nur das fortgesetzte Heruntergehen der dringendsten Lebensbedürfnisse und das zum Teil unbewußte Zerren von der Substanz der Betriebe und der in ihm arbeitenden Menschen noch aufrecht erhält. Freie Bauern einen, elende Zinsflaven die andern. Bei den vorgeführten Untersuchungen liegt der Stundenlohn der bäuerlichen Familienwirtschaft etwa bei 20 Pfennigen je Männerarbeitstunde. Dabei sind zu solchen Untersuchungen nur ordentlich geführte Betriebe benützt worden. Wieviele Bauern mögen

wenn ihm nicht das Benehmen des Försters Köhler und des Herrn Sommer aufgefallen wäre, die immer ungenierter Blicke wechselten und sich Zeichen zumachten, die von den halbrunkenen Diebsteuern nicht bemerkt wurden.

Fritz glaubte deutlich wahrzunehmen, daß jene beiden in geheimer Verbindung standen, um die jungen Landleute auszubente.

Er nahm Langner auf die Seite und fragte ihn, ob er auch gewiß sei, daß hier ehrliches Spiel getrieben werde. Der junge Mann sah ihn mit seinen halbrunkenen Augen an.

„Donnerwetter, Born,“ lachte er, während ihm die Hornströme in die Schläfe fleg, „Sie können recht haben. Der Kerl gewinnt ja fortwährend! Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Ich werde dem Kerl einmal auf die Finger blicken.“

Er pflanzte sich breit vor den Bankhalter hin, die Ellbogen auf den Tisch gestützt und mit seinen klaren Augen dessen Spiel verfolgend.

„Nun, Herr Langner,“ sagte dieser lächelnd, „Sie spielen nicht mehr?“

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich mit euch Gaunern noch weiterspielen!“ rief Langner.

Herr Sommer machte ein ernstes Gesicht und legte die Karten auf den Tisch.

„Was soll das heißen, mein Herr?“ fragte er.

„Daß Sie ein Swindler sind!“ schrie der Trunkene. Der Fremde erhob sich.

Nach diesen beleidigenden Worten werden es mit die Herren wohl nicht ablehnen, wenn ich nicht weiterspielen. Ich habe die Ehre...“

Damit wollte er sich entfernen, aber Langner warf sich ihm entgegen.

„Wurst gibst du mir meinen Wechsel wieder!“ brüllte er, und es schien, als ob er jede Fassung und Ueberlegung verloren hätte.

Doch da stürzte sich der Förster Köhler auf ihn.

„Sie sind verrückt geworden, Langner! Was verspielt ist, ist verspielt! Zurück, oder ich schlage Sie zu Boden wie einen tollen Hund!“

Doch der Betrunkene ließ sich nicht abschrecken. Er griff den Förster vor die Brust, bis er ihm einen Krampf

schlug ins Gesicht, die Anwesenden warfen sich zwischen beide, es entstand eine Prügelei mit einem heillosen Lärm, daß der Wirt und seine beiden Aufwärter erschreckt herbeieilten.

Man suchte Ruhe zu stiften — auch Fritz Born, der durch seine unvorsichtige Warnung den ganzen wüsten Auftritt hervorgerufen hatte, bemühte sich, die Streitenden auseinanderzubringen, was denn auch nach einiger Mühe gelang.

Reuend saß Langner in einem Winkel, von zwei Freunden festgehalten.

„Laß mich los,“ röhnte er. „Ich muß dem Schuft, dem Köhler, den Schädel einschlagen. Was hat der Halunken in unserer Gesellschaft zu tun?“

„Sie tun wohl am besten, Herr Köhler,“ flüchelte der Wirt diesem zu, „wenn Sie sich entfernen. Wenn der Gendarm den Lärm hört, bekommen wir alle Unannehmlichkeiten.“

„Ich gebe schon,“ brummte der Förster. „Aber dem Langner werd' ich's schon eintrinken.“

Mit einer drohenden Handbewegung verließ er das Zimmer, in dem nun wieder einige Ruhe eintrat, die dadurch noch gefördert wurde, daß Langner schwer mit dem Kopf auf den Tisch fiel und in den tiefen Schlaf der Trunkenheit sank.

Die anderen berieten sich leise, wie man diesen unangenehmen Vorfall vor der Öffentlichkeit geheimhalten könne.

Fritz hatte kein Interesse mehr an der Gesellschaft. Er bereute es, daß er sich hatte überreden lassen, überhaupt daran teilzunehmen; aber er hatte sich ja keinen Vorwurf zu machen, er hatte nicht gespielt und nicht getrunken, und den Streit hatte er unschuldigerweise und ohne daß er es wollte hervorgerufen.

Er entfernte sich, indem er den anderen Herren versprach, über den Vorfall nicht zu sprechen.

Auch der fremde Herr Sommer hatte sich entfernt, als der Streit in Tüflichkeiten übertrat.

(Fortsetzung folgt.)

### Denkt an die hungernden Vögel



höher als Kapitalvergnüßung, noch einen Arbeitslohn durch ihre Wirksamkeit herauswirkend!

Der Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. Schindler, Berlin, sprach dann über „Selbsthilfe und Staatshilfe im Abnahmeproblem der deutschen Landwirtschaft“. Der Vortragende zeigte, wie alle wissenschaftlichen Prognosen über die Marktentwicklung im Getreidebau sich als falsch erwiesen haben, und erklärte die Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie sich auf Grund des heutigen Stands von Wissenschaft und Technik für die Getreideerzeugung der Welt in den nächsten Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben. Auf Grund neuester Züchtungs- und Forschungsergebnisse, die er in Nord- und Südamerika selbst studieren konnte, gelangt er zu der Auffassung, daß eine alsbaldige Behebung der auf dem Weltmarkt bestehenden Abnahmeargumente für Getreide nicht erwartet werden dürfe.

## Württemberg

Stuttgart, 4. März.

**Arbeitsmarktlage im Bezirk Stuttgart.** Am 21. Februar 1929 waren am Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 8671 männliche und 1351 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 1143 Männer und 128 Frauen, ausgeschieden sind 1387 Männer und 152 Frauen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Abgang von 244 und bei den Frauen ein solcher von 35 Personen. Stand am 28. Februar 1929 8517 männliche und 1316 weibliche, zusammen 9833 Arbeitslosenunterstützungsempfänger. In der Krisenunterstützung standen am 21. Februar 1929 467 männliche und 85 weibliche Personen, neu aufgenommen wurden 36 Männer und 7 Frauen. Ausgeschieden sind 16 männliche und 0 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 20 Personen, bei den Frauen ein solcher um 5 Personen. Stand am 28. Februar 1929 487 männliche und 92 weibliche, zusammen 579 Krisenunterstützungsempfänger. In der Sonderunterstützung standen am 21. Februar 1929 2387 männliche und 19 weibliche Personen. Neu aufgenommen wurden 449 Männer und 1 Frau. Ausgeschieden sind 122 männliche und 2 weibliche Personen. Bei den Männern ergibt sich somit ein Zugang um 327 Personen, bei den Frauen 1 Abgang um 1 Person. Stand am 28. Februar 1929 2714 männliche und 18 weibliche, zusammen 2732 Sonderunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger 13144.

**Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses.** In der Pfingstwoche, vom 21.—23. Mai 1929, findet in Frankfurt am Main die 36. Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses statt.

**Vom Tage.** In einer Küche eines Hauses in der Adlerstraße gingen beim Anzünden des Cafés die Kleider einer 62 J. a. Frau Feuer, wodurch diese starke Brandverletzungen an den Hüften erlitt. — In der Kanzleistraße fuhr ein Personenkraftwagen aus dem Gehweg und warf ein 15 J. a. Mädchen zu Boden, das Beinverletzungen davontrug und in die Olgaheilanstalt verbracht werden mußte.

## Aus dem Lande

**Zuffenhausen, 4. März.** 25jähriges Amtsjubiläum von Stadtschultheiß Gutenkunst. Stadtschultheiß Gutenkunst feierte am Samstag sein 25jähriges Jubiläum als Stadtdorfvorstand. Der Jubilar darf sich allgemeiner Hochachtung und Verehrung erfreuen.

**Hohenacker, O. A. Waiblingen, 4. März.** Todesfall. Rems- und Neckar-Heinrich Vogel, ein tüchtiger Geschäftsmann und eine geschätzte Persönlichkeit, ist nach schweren Krankheitstagen im Alter von 54 Jahren gestorben.

**Ludwigsburg, 4. März.** Tagung. Der Württ. Frontkämpferbund hatte am Sonntag, 3. März, seinen diesjährigen Vertretertag nach Ludwigsburg einberufen. Es erschienen von über 40 Ortsgruppen etwa 120 Vertreter. Nach kurzen Worten des Vorsitzenden der Ortsgruppe Ludwigsburg, Kam. Rau, übernahm der Bundesvorsitzende, Major Gleich, Stuttgart, die Leitung der Tagung. Durch einstimmigen Beschluß wurde Major Gleich wieder zum Bundesvorsitzenden gewählt.

**Heilbronn, 4. März.** Uraufführung. Am Donnerstag, 7. März, findet im Stadttheater die Uraufführung der Operette „Leutnant Helmut“ von Tschupik statt. Der Komponist, der sein Werk eine „kulturelle Operette“ nennt, lebt in Stuttgart. Die Inszenierung besorgt Oberspielleiter Lebert.

**Heilbronn, 4. März.** Meineid. Das Schwurgericht hat den Elektromeister Bäuerle wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr Gefängnis, den Elektrolehrling Kübler wegen Meineids zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Hagenbach, O. A. Neckar- u. M. 4. März.** Schwere Unfall. Beim Abbrennen von gesprengtem Steinsalz im Kochendorfer Schacht verunglückte der hier wohnhafte Hermann Mandel, indem ihm eine größere Menge Steinsalz auf den Kopf fiel. Er zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

**Alten, 4. März.** In den Ruhestand. — Vielbegehrte Stelle. Hier trat auf 1. März der Volksschullehrer Müller nach 40jähriger Tätigkeit im württ. Schuldienst und 22jähriger hiesiger Wirksamkeit, darunter fünf Jahre als Schulvorstand, nach verdientem Leben in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Rektor Bauer aus Schwemlingen a. N. — Um die Güterverwaltung (etwa 50 Morgen Güter, Forsthaltung usw.) hatten sich 169 Bewerber gemeldet, meist Schüler aus Winterabendschulen mit zwei Kurzen. Gewählt wurde in der letzten Gemeinderatsitzung Herr Herdeg, kurzzeit im Tempelhof bei Crailsheim.

**Böblingen, 4. März.** Hohes Alter. Am Samstag feierte August Wolf, Veteran von 1866 und von 1870—71, seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erhielt er von Reichspräsident von Hindenburg ein Glückwunschscheiben nebst dessen Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

**Tübingen, 4. März.** Von der Universität. Der außerordentliche Professor an der Evang.-theolog. Fakultät in Tübingen, Dr. Wilhelm Rudolph, hat einen Ruf als Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft im heiligen Land abgelehnt. Der Posten war vor dem Krieg von Prof. Dalman und später von Prof. Alt, Leipzig, verwaltet.

**Adamiische Preisaufgaben.** Die verschiedenen Fakultäten der Universität Tübingen haben für das Jahr 1929—30 Preisaufgaben gestellt, deren Lösung nunmehr wieder neben urkundlichen Bescheinigung mit Goldmünzen und Geldpreisen ausgezeichnet werden.

**Urach, 3. März.** Schließung des Seminars. — Einstellung des Kraftverkehrs. Der Witterungsumschlag bringt gesundheitliche Störungen mit sich. Die Mehrzahl der Seminaristen ist an Grippe erkrankt, so daß das ev.-theol. Seminar bis Mitte dieser Woche geschlossen und das auf heute vorgegebene Nachkonzert auf 21. April verschoben werden mußte. — Auf der Strecke Urach—Balingen ist der Postkraftwagenverkehr wegen starker Schneeverwehungen bis auf weiteres eingestellt.

**Am, 4. März.** Dr. Schwammerger wiedergewählt. Oberbürgermeister Dr. Schwammerger wurde bei der Wahl am Sonntag wieder zum Stadtvorstand gewählt. Sein einziger Gegenkandidat Wieland dürfte hauptsächlich außer den Anhängern aus Stadtbundtreifen die Stimmen von vielen kleinen Leuten und Erwerbslosen erhalten haben.

**Tödtlicher Sturz.** Am Samstag nacht stürzte im Notariatsgebäude aus dem Fenster einer Dachwohnung ein 81 J. alter Mann namens Spohn, der an Grippe erkrankt war und an Atemnot litt. Man nimmt an, daß er an offenes Fenster das Uebergewicht bekommen hatte. Spohn war sofort tot.

**Langenau, 4. März.** Zur Neuwahl des Ortsvorstehers. In der Gemeinderatsitzung wurden Stadtschultheiß Dr. Haller Gläubwünsche zu seiner Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen ausgesprochen. Als Amtsverweser wurde der dienstälteste Gemeinderat, Ostermüller Mach, bestellt. Die Neuwahl des Ortsvorstehers wurde auf 14. April festgesetzt.

**Von der bayerischen Grenze, 4. März.** Ein 6jähriger Lebensretter. Beim Spielen auf dem zugefrorenen Fabrikkanal in Wasserburg geriet der 6jährige Sohn des Landwirts Kolbühler in eine Eisrinne und drohte zu ertrinken. Dem gleichaltrigen Spielkameraden Anton Sauter gelang es, ihn zu retten.

**Sigmaringen, 4. März.** Ungetreuer Postbeamter. Ein hiesiger Oberpostschaffner wurde seit längerer Zeit beobachtet und konnte nun überführt werden, daß er Postsendungen geöffnet und ihres Inhalts beraubt hatte.

**Kindstötung.** In einem hiesigen Gasthof wurde in einer Schublade in der Mädchenkammer die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die 21jährige Kindsmutter befindet sich seit einiger Zeit in dem betreffenden Gasthof als Küchenangestellte.

**Austauen eingefrorener Aetzglühenentwickler.** In den letzten Tagen sind beim Austauen eingefrorener Aetzglühenentwickler zwei tödlich verlaufene Unfälle vorgekommen. Da eine neue Aetzmittel die Wiederholung solcher Vorkommnisse befürchten läßt, sei eindringlich nochmals auf folgendes hingewiesen: 1. Offenes Feuer (auch Pfeifen, Zigaretten), Schweißfunken usw. mehr als 3 Meter vom Apparat entfernt halten! 2. Nicht mit funkenreichenden Wertzeugen (Meißeln u. a.) am Apparat arbeiten. 3. Austauen nur mit heißem Wasser, auch wenn dies noch so lange dauert; nie mit Flammen, glühenden Kohlen oder unter Zuhilfenahme von Brechwerkzeugen. 4. Reinigen des Apparats möglichst im Freien, sonst im gut gelüfteten Raum. Bei Reparaturen am Apparat, insbesondere Schweißungen, alle Teile deselben mit Wasser füllen. 5. Bei der Wiederinbetriebnahme Apparat und Leitung vor dem Zünden gut mit Gas durchspülen.

Zu unentgeltlicher Auskunft ist die Technische Beratungsstelle beim Landesgewerbeamt jederzeit bereit.

## Lokales

Wildbad, den 5. März 1929.

**Schlussprüfung der Realschule.** Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Schmid als Vertreter der Ministerialabteilung für die höheren Schulen wurde gestern hier zum ersten Mal die mündliche Schlussprüfung abgehalten. Die schriftliche Prüfung hatte schon am 21. und 22. Februar stattgefunden. Sämtliche 12 Schüler der VI. Klasse haben die Prüfung bestanden. Ihre Namen sind: Eugen Böhner, Carl Ebert, Paula Ehrenfeuchter, Friedrich Förschler, Margarete Funf, Brunhilde Gack, Hans Heilberg, Fritz Kiefer, Wilhelm Ringinger, Wilhelm Rittmann, Willy Waidelich, Maria Weber. — Wie gratulieren Lehrern und Schülern zu dem schönen Ergebnis.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Erzadmiral Seymour †.** Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus London ist der ehemalige Großadmiral der englischen Flotte, Sir Edward Seymour im Alter von 89 Jahren gestorben. Seymour war während des Boxeraufstandes in China im Jahr 1900 Befehlshaber des englischen Chinageschwaders. Ihm unterstanden damals die vor Taku konzentrierten Kriegsschiffe aller Großmächte. Als Seymour erfuhr, daß die Gefandtschaften in Peking von den Boxern belagert wurden, riefte er in aller Eile ein Landungskorps von 2000 Mann zusammen und veranlaßte einen Vorstoß auf Peking. Nach einigen Tagen aber mußte sich das Landungskorps auf die Schiffe zurückziehen.

**Robbie ist kühn.** Am Sonntag wurde in Rom ein Auszug aus dem amtlichen Bericht des Untersuchungsamtes über das „Italia“-Unglück bekanntgegeben. In dem Bericht, den Admiral Cogni vor einigen Tagen Mussolini unterbreitet hat, wird festgestellt, daß das „Italia“-Unglück auf ein falsches Manöver des Kommandanten und auf die unzuverlässige Zusammenziehung der Mannschaft zurückzuführen ist. Einstimmig wird getadelt, daß Robbie sich als erster von der Eisscholle retten ließ. Sein Verhalten wird mit seiner feilischen und physischen Depression erklärt. Das Handeln Joppis und Marianos verdient nach Ansicht des Ausschusses höchstes Lob.

**Der alte San-Juan über den Ozean.** Dr. Adolf Koberich und Miss Johnson aus Philadelphia treffen zur Zeit Vorbereitungen für den ersten Handelsflug über den Ozean, den sie am 1. Mai vom Baltischen Meer aus anzutreten beabsichtigen. Zu dem Flug soll ein tausendpfundiges Flugboot mit einem Aktionsradius von 2500 Meilen verwendet werden. Landungen sind in Lissabon, den Kapverdischen Inseln, der Insel Fernando Noronha (Westindien) und in New York vorgelesen. Das Flugzeug soll einschließlich Benzin und einer sechsköpfigen Besatzung neun Tonnen wiegen.

**Hochwassergefahr im Ugdü.** Die Mindel (Nebenfluß der Donau) hat infolge der starken Vereisung in den letzten

Tagen Hochwasser, was in Offingen zur Raummung von bedrohten Häusern führte. In Wasserburg mußten infolge der Ueberflutungen der Gänge verschiedene Wohnungen geräumt werden. Die Kammer und der Biber sind über die Ufer getreten. Der neue Temperaturrückgang hat nunmehr ein Fallen des Hochwassers bewirkt. Inzwischen verliert man durch Eisprengungen die Bage zu verbessern. Verschiedene Gemeinden sind in den letzten Tagen dazu übergegangen, ihre Holzbrücken abzutragen. So wurden z. B. an der Brücke in Donaumünster der Bodenbelag, das Geländer und die Tragbalken am Ufer in Sicherheit gebracht. Die Brücken in Gremmim und Blindheim wurden ebenfalls abgetragen. An der Brücke in Höchstädt haben die Eismassen bereits die Pfeiler beschädigt, so daß auch an dieser Brücke die Belagbretter abmontiert wurden.

**Immer wieder Unfälle mit Aetzglühen-Schweißapparaten.** Gestern abend wollte in Unterbettringen, O. A. Gmünd, der 21 Jahre alte Schmied Albert Rudin, dessen beide Eltern innerhalb Jahresfrist verstorben sind, in seiner Werkstatt einen eingefrorenen Aetzglühen-Schweißapparat aufbauen. Plötzlich explodierte dieser und Rudin wurde von einem weggeschleuderten Teil ans rechte Bein getroffen, wodurch er einen Unterschenkelbruch erlitt. Er wurde sofort mit dem Sanitätskraftwagen ins Spital nach Gmünd gebracht.

**Einem Güterzug in die Flanke gefahren.** Die Lokomotive eines Personenzugs, der gegen 8.30 Uhr abends Mannheim in der Richtung nach Karlsruhe verließ, fuhr im Bahnhof Heidenheim in einem Güterzug in die Flanke. Beide Gleise wurden gesperrt. Der Fernverkehr muß über Heilbronn umgeleitet werden.

**Beginn des Prozesses Blumenstein.** Vor dem Strafgericht in Paris begann der Prozeß Blumenstein. Joseph Blumenstein und die 13 mit ihm Angeklagten werden beschuldigt, ungarische Wertpapiere unrechtmäßigerweise abgestempelt zu haben, um sie zur Aufwertung vorzulegen.

**Meuterei eines Regiments in Peking.** Heute morgen meuterte unvermutet ein Regiment Nordtruppen, wodurch im Osten der Stadt große Beunruhigung entstand. Etwa 20 Artilleristen in Zivil fuhren über die Schanji-Wagen in der Nähe des Lama-Tempels her, entwaffneten sie und gaben blinde Schüsse ab. Hierauf verschanzte sich das meuternde Regiment in dem Tempel und eröffnete ein heftiges Gewehrfeuer nach der Straße. Die Behörden nahmen Truppen in Anspruch, die den Tempel umzingelten, das Feuer zum Schweigen brachten und mit der Entwaffnung der Meuterer begannen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

**Der Eisenbahnbestand der Welt.** Nach den neuesten Statistiken beläuft sich der Gesamtbestand an Eisenbahnen auf der Erde gegenwärtig auf 1 233 530 Kilometer. Die Zunahme im Laufe des letzten Jahres betrug 3607 Kilometer. Von den einzelnen Erdteilen steht Amerika mit 600 234 Kilometer oder 48,7 Prozent an erster Stelle. Es schließen sich an: Europa mit 385 406 Kilometer oder 31,2 Proz., Asien mit 187 722 Kilometer oder 11,2 Proz. In weitem Abstand folgen Afrika mit 60 861 Kilometer oder 4,9 Proz. und Australien mit 49 257 Kilometer oder 4 Proz. Unter den einzelnen Ländern in Europa besitzt Rußland mit 57 516 Kilometer die ausgedehntesten Bahnanlagen. Das dichteste Eisenbahnnetz der Welt hat Belgien mit 36,5 Kilometer Eisenbahnstrecke auf 100 Quadratkilometer Fläche.

**Sturm auf dem Adriatischen Meer.** Ein Sturm von außerordentlicher Heftigkeit tobte an der Küste des Adriatischen Meeres in der Gegend von Sula. Alle telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind gestört, die Eisenbahnstation Uruga bei Sacin ist durch Wirbelsturm ganz vernichtet. Ueberall herrscht hohe See.

**Furchtbare Bluttat.** In Honau (Amt Rehl) hat am Sonntag früh kurz nach 3 Uhr der 50 J. a. Arbeiter Karl Schäfer in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Familie im Schlaf überfallen und seiner Frau, seiner 17jährigen Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem Schnitt mit dem Rasiermesser den Hals abgeschnitten, so daß sie alle sofort tot waren. Nach vollbrachter Tat legte er sich aufs Bett und schnitt sich ebenfalls die Gurgel durch. Auch bei ihm trat der Tod auf der Stelle ein. Schäfer war als äußerst soliden und tüchtigen Arbeiter geschätzt, mußte jedoch wegen Krankheit die Arbeit vor kurzem aufgeben. Er trug sich auch mit Bauplänen, die durch seine Krankheit nicht verwirklicht werden konnten. Diese Umstände scheinen ihn in einem Anfall vollkommener geistiger Umnachtung zu der Bluttat getrieben zu haben.

**Kommunisten gegen Polizeibeamte.** Nach Schluß einer Veranstaltung der K.P.D. in einem Lokal des Ostens Berlins rotteten sich die Teilnehmer zusammen. Die Polizei schritt ein, um die Straßen zu räumen. Dabei wurden fünf Beamte durch Steinwürfe leicht verletzt. Ein Polizeibeamter gab einen Schreckschuß ab. Acht Personen wurden zwangsgestellt. Ferner wurden 12 Anwesen eines Kasinostromens, die von derselben Veranstaltung kamen und die Fahnen mit sich führten, festgenommen. Die Fahnen wurden beschlagnahmt.

**Von herabstürzenden Kohlenmassen begraben.** Ein schweres Unglück forderte in Bochum zwei Todesopfer. Auf der Seche Konstantin waren mehrere Arbeiter mit dem Verladen von Kohle beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Teil der gelagerten Kohle und begrub vier Arbeiter unter sich, während zwei Arbeiter noch lebend geborgen werden konnten, wurden die anderen beiden getötet.

**Die Eislage im Rigaer Meerbusen.** Auf einer Erkundungsfahrt des Eisbrechers Arschjanis Waldemars im Rigaer Meerbusen wurde festgestellt, daß die Eisdicke sieben bis 12 Fuß stark ist. Die Schifffahrt ist nahezu unmöglich. Das Zufrieren des ganzen Meerbusens wurde zum letzten Mal im Jahre 1893 beobachtet. Eisbau ist weiterhin für Dampfer ohne Schwierigkeiten zugänglich.

**Eine Frau als Räuberhauptmann.** In der Umgegend von Pacha Topola (Südslowenien) trieb seit längerer Zeit eine Räuberbande ihr Unwesen. Dieser Tage gelang es nunmehr der Polizei, den Anführer der Bande festzunehmen, wobei es sich herausstellte, daß es sich bei diesem um eine Frau des genannten Dorfes namens Jovanka Papp handelt.

**Militärische Bedeckung für das Brautpaar Lindbergh.** Die mexikanische Regierung hat dem Flieger Lindbergh und seiner Braut, der Tochter des amerikanischen Votschafters Morrow, eine militärische Bewachung zur Verfügung gestellt, die das Brautpaar auf seiner Reise nach dem Landgut Morrow bei Cuernavaca begleiten wird. Die mexikanische Regierung befürchtet offenbar eine Entführung des Brautpaares durch Banditen.

Die Grippe in England. Seit dem 1. Januar sind in London 1633 Personen an Grippe und 3371 an Bronchitis und Lungenerkrankung gestorben.

Das Erdbeben von Cumaná. Nach den letzten amtlichen Nachrichten über das Erdbeben, das die Küstenstadt Cumaná in Venezuela — nebenbei bemerkt, die älteste Stadt Südamerikas — am 17. Januar d. J. zerstört hat, sind von den 4000 Häusern der Stadt nur vier unversehrt geblieben. Fünf die ganze Bevölkerung von 23 000 Seelen ist obdachlos. Der Schaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt.

Eiswolken. Zwei amerikanische Armeeflieger, Leutnant Johnson und Hauptmann Stevens, die am 12. Febr. vom Wright-Feld in Dayton (Ohio) aufgestiegen waren und eine Höhe von 39 000 Fuß (11 700 Meter) erreichten, kamen durch eine Zone, die 76 Grad unter Null Fahrenheit anzeigte, das heißt — 60 Grad Celsius. Als sie ihren Höchstpunkt erreicht hatten, verloren sie jede Orientierung. Die gewöhnliche Horizontlinie während des Fliegens liegt zwischen 7000 und 8000 Fuß (2100 bis 2400 Meter) während sie eine Höhe von mindestens 50 000 Fuß (15 000 Meter) vor sich hatten; der Blick in die Tiefe aber war vollkommen verlegt durch Eiswolken, die sich sinnbetörend anzeigten. Sie gliederten Niefenwellen aus Kristall, die mitten in der Luft aufgehängt waren und in ihrer Form an Höhlen gemahnten. Das Licht aber wurde durch die Milliarden zarter Kristalle in alle Farben des Regenbogens zerlegt. Um diese offenebare Fata Morgana der Luft zu erforschen, fuhren sie immer wieder in sie hinein und durch sie hindurch, und der Pilot, Leutnant Johnson, zog den Handschuh aus und griff mit der bloßen Hand in das Kristallgebilde, wobei er wie von tausend Nadeln durchstochen wurde. Nicht zufrieden damit, entblößte er einen Teil des Gesichtes, mit dem Erfolg, daß nach der Landung seine eine Wange eine große Eisbrandwunde zeigte. Hauptmann Stevens machte verschiedene Aufnahmen, die indes noch zweifelhaft sind, da der Auspuff des Motors sie offenbar verdarrt. Meteorologen sollen solche Eisbildungen in großen Höhen schon lange vermutet haben, ohne in der Lage gewesen zu sein, Beweise zu gewinnen. Der Höhenrekord der beiden Flieger kann leider amtlich nicht anerkannt werden, da die Landung nicht auf dem Abflugfeld erfolgte, wie das von der Fédération Aéronautique Internationale gefordert wird; ihre Instrumente, die bei vielen Höhenflügen gedient hatten, zeigten eine Höhe an, welche die 38 420,5 Fuß des Leutnants Campion von der amerikanischen Marine übertraf. Neben den Eiswolken wurde bei dieser Fahrt noch etwas anderes Ungewöhnliches entdeckt: allzu große Sichtigkeit.

Der Prinz von Wales gibt kaufmännische Lehren. Der englische Thronfolger hielt auf einem Bankett anlässlich der Eröffnung der Messe der britischen Industrie eine Rede, in der er den britischen Fabrikanten ernste Vorwürfe machte, weil sie auf das, was ihre Kunden wünschten, keine Rücksicht nehmen. Es sei „etwas absolut nicht in der Ordnung“, wenn britische Kunden von Uebersee, wie er selbst entdeckt habe, britische Waren kaufen möchten, aber es nicht könnten, weil sie nichts Passendes und Praktisches finden könnten. Der Herr müsse selbst hinausgehen, um das Geschäft für sich und seine Firma zu machen.

**TEPPICHE** Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandecken, Kamelhaardecken, nur Qualitätsware sowie **Echte Perser** eigene Einfuhr, liefert billigst - auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung - das bekannte **Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königstr. 1** Vorlagen Sie Angeben

**Sport**

Stiftung eines Freiballons für den Württ. Luftfahrtverband. Die Deutsche Einzelsumme H. G. hat dem Württ. Luftfahrtverband

band einen Freiballon gestiftet. Am Sonntag land in Stuttgart bei herrlichem Wetter Uebergabe, Taufe und erster Aufstieg statt. Frau Generaldirektor Dr. Hellner vollzog die Taufe auf den Namen „Stagula“. Der 1860 Kubikmeter fassende Freiballon ging mit vier Insassen unter dem Ballonführer Gutin auf seine erste Reise.

Damen-Automobil-Club. In München wurde unter großer Beteiligung die Gründung des „Damen-Automobil-Clubs München“ (DAMC) vorgenommen. Der neue Club beschloß zugleich, sich dem „Deutschen Touring-Club“ (DTC) anzuschließen.

Vertagung der Versuchsanstalt für Luftfahrt. Die Stadt Berlin überläßt durch Vertrag den Reichsbehörden für Luftfahrt von dem ehemaligen Ritt- und Brig etwa 95 Hektar als Fluggelände, weitere 11 Hektar als Baugebiet und 5,5 Hektar als Erweiterungsgebiet. Das Reich zahlt einen Pachtpreis von 31 000 Mark jährlich und erhält das Recht, die Gelände innerhalb der ersten zehn Jahre anzukaufen, bleibt jedoch verpflichtet, sie auch nach dem Verkauf während einer Frist von 99 Jahren nur zu Luftfahrtzwecken zu verwenden. Am übrigen übernimmt es die Stadt, der Deutschen Versuchsanstalt einen vollkommen eingerichteten Flugplatz zu übergeben. — Die Versuchsanstalt befindet sich seither in Adlershof bei Berlin.

**Mittwoch, 4. März:**

10.00: Schöffelplattentourer. 11.00: Reichsrichterbüro. 12.00: Promenadenkonzert. 13.00: Wetterbericht. Schöffelplattentourer. 14.00: Reichsrichterbüro. 15.00: Aiberskünde. 16.00: Briefmarkenverkauf. 16.15: Radmittagskonzert. 12.00: Feltanage, Wetterbericht, Bundesratskassenberichte. 13.15: Vortrag: Arbeitsgemeinschaften in der Sozialversicherung und Arbeitslosenpflege. 18.45: Vortrag: Einführung der Oper. 19.15: Englischer Sprachunterricht. 19.45: Vortrag: 18 Jahre in Madagaskar. 20.00: Wien- und Quartierabend. 11. Wogner. Anschließend: Reichsrichterbüro, Funfille.

**Handel und Verkehr**

Berliner Dollarkurs, 4. März. 4 210 G., 4 218 B. 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87. Dt. Abl.-Anl. 63,75. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 13. Berliner Geldmarkt, 4. März. Tagesgeld 7,5—9,5 v. H., Monatsgeld 7—8 v. H., Warenwechsel 6,5 v. H. Preisdiskont: 6,125 v. H. kurz und lang.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am Sonntag auf dem Ausstellungsgelände eröffnet. Der Direktor des Leipziger Messeamts, Dr. Raimund Köhler, ließ die Ehrengäste in einer Ansprache willkommen heißen. Darauf nahm der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda das Wort. Ihm schloß sich der Reichsarbeitsminister Wiffel mit einer Ansprache an, in der er der Frühjahrsmesse im Namen der Reichsregierung vollen Erfolg wünschte. Zum Schluß sprach der Leiter der Messe, Raurat Stegmann. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Messeamt ein Telegramm geschickt, in dem er der Frühjahrsmesse einen vollen Erfolg wünschte.

Preisverhöhung für Koks. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat hat im Einvernehmen mit den Organen der Kohlenwirtschaft die Preise ab 1. März neu festgelegt (Die leithierigen Preise in Klammern): Brechkoks 1: 31 (29) M., Brechkoks 2: 40 (40), 40/70 Millimeter 34 (32) M., Brechkoks 3: 60 (50), 30/35, 35/60 Millimeter 32,75 (30,75) M., Brechkoks 4: 20 (20) Millimeter 28,50 (27) Mark; gefeibter Knabbel- und Abfallkoks 29 (27) M., gefeibter Kleinkoks 40 (40), 40/70 Millimeter 29,50 (27,50) M., gefeibter Kleinkoks 30/50, 30/60 Millimeter 28,50 (26,50) M., gefeibter Kleinkoks 20/40 Millimeter 26,50 (25) M., Rager-Eisformbreitkoks 23,75 (21,75) Mark.

Die deutsche Zink- und Blei-Produktion einschließlich Zinnstaub betrug im Monat Januar 1929 8766 Tonnen und im Monatsdurchschnitt des Jahres 1928 8581 Tonnen. Die Produktion von Original-Hütte weiches Blei einschließlich kleinerer Mengen Hartblei betrug im Monat Januar 1929 8053 Tonnen und im Monatsdurchschnitt des Jahres 1928 8730 Tonnen.

Neubauaufträge der Hamburg-Amerika-Linie. Die in der Verwaltungserklärung der Hamburg-Amerika-Linie angekündigten acht Neubaufträge sind nunmehr vergeben worden. Wie schon bekannt, hat Blohm u. Bock den Bau von zwei Schiffen erhalten. Zwei weitere Dampfer sind bei der Deutschen Werft beordert worden. Je einer bei der Germania-Werft in Kiel, bei den Howaldts-Werken in Kiel, dem Bremer Vulkan in Begeck und der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft.

Stuttarter Straßenbahnen wieder 7 v. H. Der Aufsichtsrat der Stuttarter Straßenbahnen A. G. in Stuttgart hat beschloffen, der auf 23. März abzuhaltenden Hauptversammlung die Aus-

schüttung einer Dividende von 7 v. H., wie im Vorjahr, vorzuschlagen. (Das Vorjahr hatte einen Reinerwerb von 346 929 RM. gebracht, wovon die auf 7 (6) v. H. erhöhte Dividende allein rund 333 000 RM. erfordert.)

Verkehrsverfahren: Albert Rohm, Inhaber einer Südröhre-Großhandlung, Ulm. — 1. An Pullinger-Werke, Pullinger und Co., offene Handelsgesellschaft, Fabrik für elektr. Fahrzeug-Beleuchtungen, Stuttgart; 2. das Vermögen des Kaver Pullinger, Fabrikant, Stuttgart.

Stuttart, 4. März. Die neue Börse eröffnete bei unsicherer Laune mit kaum veränderten Kursen. Das Geschäft war auch heute klein, jedoch waren Rückgänge nur selten. Im weiteren Verlauf waren die Kurse gehalten und die Tendenz abwartend. Der Schluss war ruhig. Rentenwerte bei anhaltend starkem Angebot gehalten.

Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttart, 4. März. Landesproduktionsbörse. Die schwankenden Notierungen der Terminbörsen fanden in abgelaufener Berichtswache wenig Beachtung, da das wieder eingetretene starke Frostwetter jede Berechnung auf Eintritt geordneter Schiff-fahrtverhältnisse zunichte machte. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen für greifbare Ware. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 27,5—29 (unv.), württ. Weizen 23,75—24,50 (unv.), Sommerernte 24—25 (unv.), Roggen 22,50—23,25 (unv.), Hafer 22,25—23,25 (22—23), Kleinfuhr 10—11 (unv.), Kleinfuhr 12—13 (unv.), drahtgepresstes Stroh 5—6 (unv.), Weizenmehl 36,25 bis 36,75 (unv.), Brotmehl 28,25—28,75 (unv.), Mehl 14—14,50 (unv.).

Magdeburger Ackerbörse vom 4. März. Innerhalb 10 Tagen 25,75. Haltung still.

Württemberg. Edelmetallpreise vom 4. März. Goldschmelzpreis: 78,90, blo. in Körnern: 77,90 G., 78,90 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin 8.— G., 9.— B.

Bremen, 4. März. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,68.

**Märkte**

Viehpreise. Marbach: Ferkel 290—300, Ochsen und Stiere 320—625, Kühe 190—470, Kalbinnen 440—580, Jungkinder 260 bis 320. — Munderkingen: Pferde 175—800, Ferkel 280—870, Ochsen 380—650, Kühe 200—420, Kalbinnen 400—700, Kinder 200 bis 280 M.

Schweinepreise. Bessingheim: Milchschweine 25—35. — Bessingheim: Käufer 35—65, Saugschweine 20—32. — Crailsheim: Käufer 45—62, Milchschweine 30—40. — Glesenen a. Br.: Saugschweine 25—40, Käufer 50—75. — Eppingen: Milchschweine 20—32. — Glesenen: Milchschweine 32—40, Käufer 40—61. — Künzelsau: Milchschweine 31—42. — Marbach a. N.: Milchschweine 28—38. — Munderkingen: Mutterchweine 220—250, Milchschweine 34—40. — Rottweil: Milchschweine 24—35. — Tübingen a. G.: Milchschweine 25—36. — Balingen: Milchschweine 30—38 M. d. St.

Fruchtpreise. Crailsheim: Weizen 11, Roggen 10,60, Gerste 11,10—11,50. — Glesenen a. Br.: Kernen 11,70—12,20, Gerste 11,30 bis 11,70, Saatgerste 11,60—14, Haber 11—11,60, Saathaber 12 bis 13,50, Weizen 11,30—11,70. — Tübingen: Dinkel 9,60, Haber 12—12,50, Weizen 12,25—13, Gerste 12—12,50. — Winnenden: Weizen 12,20—12,50, Haber 12—12,40, Roggen 12—12,50, Gerste 12 M. der Zentner.

Bestwechsell. Das Anwesen des Landwirts Leonhard Moser in Tübingen a. D. wurde an Landwirt Alois Ansd in Altheim, W. Tübingen, verkauft. Der Kaufpreis soll 30 000 RM. betragen.

**Wetter**

Süddeutschland ist in den Bereich einer Depression gerückt. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

„Gnädige Frau, bitte zur Bandtasel!“ Die Gymnastin als Chefrau. Ein interessanter Bericht in der neuesten Nummer der „Süddeutschen Sonntagspost“. Aus dem übrigen Inhalt des reichhaltigen Blattes: Das enttäuschte Dürerbild. — Wie König Ludwig II. starb. — Sind Sie noch immer kein Lausbub? — Das entfaltete Bild von Gollspach. — Ich antikambriere im Ministerium. — Radiobeilage mit ausführlichen Programmen. — Sport: Sturzflug vom Sprunghügel. — Drollige Geschichten. Stille Stunde, Rätsel, viele Bilder usw.

Widbald, 4. März 1929.  
**Todes-Anzeige.**  
Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß uns unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester  
**Emma Kurz**  
im Alter von nahezu 25 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit, Sonntag früh 1/7 Uhr durch den Tod entzissen wurde.  
In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Fritz Kurz mit Frau,**  
Die Brüder: **Fritz und Karl Kurz.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

Krankheiten der Zähne und der Mundhöhle  
**Dr. Weidner,**  
hält wieder Sprechstunde;  
vorerst nur nachm. 3—5 Uhr  
Fernruf 149

Ziehung 21. März 1929  
Die beliebte Württemb. u. Pferde-  
**Geld-Lotterie**  
Gesamt-Geld-Premie u. Hauptg. M.  
**20000**  
**17500**  
**9500**  
Lose zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr  
**J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1**  
Fernsprecher 240 90. — Postcheck-Konto Stuttgart 2055  
Hier in allen Verkaufsstellen

Sofortiger Gewinnentscheid  
Pferdemarkt-  
**Geld-Lotterie**  
5866 Geldgewinne Mark  
**15 000**  
Auf etwa 10 Lose  
1 Gewinn!  
Gewinnanzahlung sofort  
Losbriefe je M. 1. 13 Stück M. 12.— Porto 30 Pf. mehr

Heilbronn, 4. März 1929.  
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter  
**Mathilde Eschrich**  
geb. Kopf  
ist Sonntag abend nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Hermann Eschrich**  
Staatl. Musikdirektor.  
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 6. März, nachmittags 1/2 Uhr statt.

Hiefiges  
**Mädchen gesucht**  
nicht unter 18 Jahre, bei gutem Lohn und guter Behandlung. Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.  
**W.V.W.**  
Morgen Mittwoch nachmittags 5 Uhr bei Lang, Ratskeller.

**Ev. Kirchengor.**  
Regelmäßige Singstunde  
Dienstag abend 8 Uhr  
Zahlreiches Erscheinen nötig.

Moderner weißer  
**Kastenwagen**  
gut erhalten  
zu verkaufen.  
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Hier bei: **Anna Viernow Wwe.,** Buchhandlung, Graf Eberhardsbau; **H. Sixt,** Schirmgeschäft, Wilhelmstraße 106; in **Calmbach:** Friseur **Schuhmacher.**

Ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, welches daheim schlafen kann, in hiesiges Geschäftshaus per 15. April eventl. früher gesucht. Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Nettes, junges  
**Mädchen**  
das zu Hause schlafen kann, wird auf 1. April in besseren Haushalt gesucht. Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

Täglich frisch:  
**Dinkelacker Faßbier**  
3/10 Liter im Glas 22 Pfg.  
1/2 Liter im Krug 36 Pfg.  
„Restaurant Bergfrieden“

**Inserate haben Erfolg!**